

W o c h e n b l a t t

für

die Stadt und den Kreis Hamm.

N^o. 6. Mittwoch, den 9. Februar 1842.

Bekanntmachungen.

Die Polizeibeamten des Kreises wollen auf die im nachstehend abgedruckten Steckbrief signalisirte Catharina Kruse möglichst vigiliren, und im Betretungs-falle sie zur Haft bringen.

Hamm, den 3. Februar 1842.

Der Landrath.

Steckbrief.

Die nachstehend signalisirte Catharina Kruse aus Albersloe biesigen Kreises, die sich auch den falschlichen Namen Catharina Krüger beilegt, treibt sich seit längerer Zeit, zwischen hier und dem Rheine umher, und sammelt für angebliche fromme Zwecke als Krankenanstalten unter erheuchelter Frömmigkeit, Gaben für sich ein.

Es wird auf diese schlaue Vagabundin und Betrügerin mit dem dringendsten Ersuchen, sie im Betretungsfall dem Unterzeichneten zuführen zu lassen, aufmerksam gemacht.

Münster, den 29. Januar 1842.

Der Landrath: Graf v. Schmising.

Signallement.

Name, Catharina Kruse.	Nase, breit und stumpf.
Geburtsort Albersloe,	Mund, breit mit dicker Lefze.
Kreis Münster.	Kinn, gespalten.
Religion, katholisch.	Gesichtsfarbe, gesund.
Alter, 25 Jahre.	Gesichtsbildung, oval.
Stand, Spinnerin.	Statur, mittlerer.
Größe, 4 Fuß 8 Zoll.	Besondere Kennzeichen:
Haare, dunkelbraun.	Eine Narbe am Halse, Flech-
Stirn, rund.	tengeschwüre und Som-
Augenbraunen, braun.	merflecken im Gesicht.
Augen, klein und blau.	Sprache, rheinländ. Dialect.

Gerichtlicher Verkauf.

[57] Das zum Nachlasse des Gensdarm Kayser gehörige Pferd wird Freitag den 11. d. Mts., Morgens 11 Uhr, meistbietend gegen sofortige Zahlung vor dem Gerichtshause verkauft.

Hamm, den 5. Februar 1842.

Königliches Land- und Stadtgericht.

[58] Am Montag den 14. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, soll auf dem Marktplatz zu Hamm ein zum Kavalleriedienst nicht mehr geeignetes Pferd meistbietend gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Münster, den 5. Februar 1842.

Das Kommando des 11ten Husaren-Regiments.

Verkauf.

[59] Krankheitshalber beabsichtigt der Herr Gastwirth Wegmann, sein hier selbst in der Widumstraße sub N^o. 347 gelegenes Wohnhaus nebst Hofraum und Gärten in drei Abtheilungen im Wege Meißgebots zu verkaufen. Kauflustige wollen sich deshalb in termino, Freitag den 18. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Wegmann'schen Hause einfinden. Verkaufsbedingungen und Vereinzelungsplan können sowohl beim Herrn Eigenthümer als auch beim Unterzeichneten zuvor eingesehen werden.

Hamm, den 22. Januar 1842.

E. L. Fuhrmann, Gerichtstarator.

Verpachtung von Gartenland.

[60] Der Wirth Herr G. Pröbsting ist Willens sein von der Frau Ringel gekauft Land, in biesiger Süden-Feldmark am Chaussee bei Einbank belegen, anderweitig auf 3 Jahre in einzelnen Abtheilungen wieder zu Gartenland zu verpachten. Pachtlustige wollen sich dieserhalb Freitag den 11. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem vorbezeichneten Lande einfinden.

Hamm, den 31. Januar 1842.

E. L. Fuhrmann.

Holz-Verkauf.

[61] Am Freitag den 11. Februar, Morgens 9 Uhr, sollen am Ostermann's Hofe zu Heil 130 Rammern hochstämmige Eichen, zu Nutz- und Flößholz brauchbar, und Edel-Buchen von besonderer Stärke und Länge, meistbietend verkauft werden.

Auf Ostermann's Hof wird angefangen. Kauf-lustige wollen sich daselbst einfinden.

Hamm, den 29. Januar 1842.

Aus Auftrag:

Reinoldt.

Verkauf.

[62] Zufolge Auftrags des pensionirten Rittmeisters Herrn Sandkühl werde ich dessen beide Reitpferde, von denen eins, brandenburger Stute, vom Vollbluthengst Brillant zu Heeren gedeckt ist, ferner eine Menge Sattelgeschirr, Reitzeuge und Militaireffecten; sodann Bücher, worunter mehrere treffliche Werke, als: Buffons histoire naturelle, avec quantité de figures superbes 29 Vols en veau doré (éd. originale) a Paris, 1750 — 89; Histoire universelle, par une société de gens de lettres, a Amsterdam 1742 — 51 relié en veau doré, exemplaire superbe &c. vorkommen, und endlich Möbel aller Art, als Kanapee's, Kinderbettstellen, ein Schreibtisch, wie auch Hausgeräte &c. in termino, Mittwoch den 2. März, Vormittags 9 Uhr, am Unkenbold'schen Wirthshause auf hiesiger Weststraße für's Meistgebot verkaufen.

Hamm, den 5. Februar 1842.

C. F. Fuhrmann, Auctionator.

Verkauf eines Kotten.

[63] Das in Norddinker stehende vormalige Schuster Klödmann'sche Haus mit Hofraum und Garten worin viele tragbare Obstbäume, soll am Montag den 14. Februar, Morgens 10 Uhr, meistbietend verkauft werden. Kauflustige wollen sich daselbst einfinden.

Hamm, den 17. Januar 1842.

Reinoldt.

Verkauf.

[64] 78 Nummern gefälltes Eichenbauholz und 6 bis 8000 Stück Ziegelsteine, desgleichen eine große Quantität Stroh, werde ich Donnerstag den 17. d. Mts., Morgens 10 Uhr, auf dem Gute Neuenhausen in Westrinnen öffentlich meistbietend verkaufen und lade Kaufliebhaber ein, sich alsdann an Ort und Stelle einfinden zu wollen.

Rhynern, den 1. Februar 1842.

Clewing, Auctionator.

Verpachtung.

[65] Die dem minderjährigen Herrn Reichsfreiherrn Franz Egon von Fürstenberg zu Herdringen gehörende, in der Nähe der Stadt Berne gelegene Besizung Abdinghoff, bestehend aus einem gut eingerichteten Wohnhause, zwei Nebengebäuden und einem Complexe von circa 30 Morgen an Ackerland, Weiden, Gärten und Hofraum, soll vom 6. April d. J. an auf mehrere Jahre verpachtet werden, wozu auf Montag den 14. Februar curr., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle Termin anberaumt ist.

Qualifizierte Pacht Liebhaber werden hierzu ergebenst eingeladen.

Abdinghoff bei Berne, den 31. Januar 1842.

Die Rentei-Verwaltung.

[66] Bremer Kennaugen sind wieder vorrätig bei

Th. Köhler.

Möblien-Verkauf.

[67] Am Samstag den 12. d. M., Morgens 9 Uhr, wird Unterzeichneter an der Behausung des Herrn Haumann hier mehrere verschiedene Möblien-Gegenstände, unter andern ein neues schönes Sopha, verschiedene Schränke, eine Komode, 3 verschiedene Dosen, 100 Weinflaschen &c., meistbietend verkaufen.

Hamm, den 7. Februar 1842.

H. Vogel.

[68] Das Wohnhaus Nr. 329 auf der Widumstraße steht unter sehr annehmbaren Bedingungen entweder zu vermietten oder auch zu verkaufen, und kann sofort übernommen werden. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

[69] Aus meiner Behausung sind kürzlich 4 Säcke Salz entwendet. Wer über diesen Diebstahl und den Verbleib des Salzes nähere Auskunft in der Art zu geben vermag, daß der Thäter ermittelt wird, verspreche ich unter Verschweigung seines Namens eine Belohnung von 5 Thlr., und wenn ich wieder in den Besiz des Salzes gelange, zehn Thlr. Preuß. Cour.

Conr. Unkenbolt.

Angekommene Fremden in der Stadt Hamm, vom 31. Januar bis 4. Februar 1842.

Im Grafen von der Mark, bei D. von der Mark.

Gerbaulet a. Wesel, Gärtner a. Crefeld, Wagener a. Münster, Schwamborn a. Aachen, Voersch a. Jachen, Kiefer a. Biersen, v. d. Krone a. Langerfeld, Kaufleute. Mayer, D. & S. Assessor aus Dortmund. Witte, Rfm. a. Iserlohn. Nedden a. Langenberg, Mallinkrodt a. Dortmund, Löwenwarter a. Münster, Kaufl. Schulze Böing a. Derne und Schulze Belmede a. Brügge, Gutsbesitzer.

Frucht-Preise, per berliner Scheffel.

Herdecke, 31. Januar	Flr. 1/2	Werl, 28. Januar	Flr. 1/2
Weizen . . .	2 29	Weizen . . .	2 27
Roggen . . .	1 19	Roggen . . .	1 16
Gerste . . .	1 5	Gerste . . .	1 3
Hafer . . .	— 18	Hafer . . .	— 18
Langschede, 3. Febr.		Soest, 3. Februar	
Weizen . . .	3 4	Weizen . . .	2 24
Roggen . . .	1 17	Roggen . . .	1 14
Gerste . . .	—	Gerste . . .	1 2
Hafer . . .	— 20	Hafer . . .	— 17

Eisenbahnenlieder.

3. Don Juan mit Dampf.

Ander Städtchen, ander Mädchen,

Das ist so der Weltenlauf,

Doch der Sinn von diesem Sprichwortnaß

Geht mir nun so recht erst auf.

gens 9 Uhr,
des Herrn
iliar-Gegen-
Sopha, ver-
chiedene De-
rkaufen.

Bogel.

Widumstraße
en entweder
kann sofort
n der Expe-

Sacke Salz
nd den Ver-
rt zu geben
erspreche ich
Belobnung
n Besitz des

tenbolt.

t Hamm,
1842.

Markt.

ld, Wagener
Loersch a.
e a. Langer-
Affessor aus
on. Medden
und, Löwen-
g a. Derne
tsbestiger.

Scheffel.

Quar	Flr. 1/2
2 27	
1 16	
1 3	
18	
Quar	
2 24	
1 14	
1 2	
17	

er.

pf.
y, 11 2076
O 113 108
ortanna
ilginda

Jetzt, ihr Schönen in der Ferne,
Hütet Euch vor dem Korsaren,
Schnell versteht er anzukommen,
Schneller wohl noch abzufahren.

„Holde Dame, Euer schmachtend
Auge hält mich fest gebannt,
„Festgebannt mit schweren Ketten,
„Fern vom lieben Vaterland.“

Aber sieh, nach wen'gen Stunden
Bin ich in der Heimath schon,
Hab' geküßt schon zwanzig Mädchen,
Ey' sie merkt, daß ich entflohn.

„Ach, Eu'r Gnaden sind a Schlimmer,
„Meinen's halt nur so zum Scherz,
„Und darüber bricht am Ende
„Unser Einem noch das Herz!“

„Schmuckes Rannerl, sei nicht thöricht,
„Morgen soll Verlobung sein,
„Lade nur zu frohem Schmause
„Alle Deine Basen ein!“

Aber morgen hab' ich freilich
In Paris ein süß Geschäft,
Und das Rannerl weint a Bissel,
Weil ich sie so sehr geäfft.

Brennen glühend meine Lippen
Noch von einem fränk'schen Kuß,
Lehrt mich eine poln'sche Schönheit,
Wie ich ihn vergessen muß.

England's zartgeformte Frauen,
Mit dem mädchenhaften Blick
Laden dann den flücht'gen Wand'rer
Ein zu einem seel'gen Glück.

Aber Liebe kann nicht rasten,
Fort nach Spanien zieht's mich hin;
Lebe wohl, du Span'sche Schöne,
Nach Italien steht mein Sinn.

So von Mund zu Munde flieg' ich
Stets im wechselnden Genuß,
Und mein fahrend Wanderleben
Ist ein einz'ger Liebeskuß.

Mittheilungen für Landwirthe zur Berücksichtigung und Anstellung von Versuchen empfohlen.

I. Kultur des Tabacks.

Für größere Wirthschaften scheint die Tabackskultur nur dann lohnend zu sein, wenn sie entweder nicht mehr bauen, als sie mit eigenen Arbeitskräften und bloß um der bessern Verwendung derselben, bestreiten können, oder auch, wenn sie den Tabacksbau nicht für eigene Rechnung, sondern durch Löhner gegen bestimmte Bedingungen besorgen lassen. In Mecklenburg überläßt der Gutsbesitzer seinen Insassen die

ganze Bearbeitung des Tabacks, übergibt ihnen die nöthigen Geräthschaften zur Anlegung der Beete, das zum Bepflanzen vorbereitete Feld und den nöthigen Raum zum Trocknen der Blätter; dagegen empfängt er die Hälfte des Bruttoertrags beim Verkauf der Blätter. — Aufsicht über die Pflanzler, damit der Taback sorgfältig behandelt werde, ist dem Grundbesitzer vorbehalten. Es nähren sich auf diese Weise eine Menge geringer Handwerksleute, deren Geschäft im Sommer schlecht geht, vom Tabacksbau. Auch die Tagelöhnerfamilien finden hierin eine wohlthätige Nahrungsquelle; denn, während der Hausvater seinen gewöhnlichen Geschäften nachgeht, wird das Tabacksfeld von den Weibern und Kindern besorgt, und der Gutsbesitzer nimmt endlich einen schönen Pacht für seine Felder ein, welcher ihm um so gelegener kommt, als der Taback dort gewöhnlich in die Brache aufgenommen, das Feld durch denselben recht gereinigt wird, und die Weitefaat nach Taback noch vortreflich gedeiht.

II. Kartoffelmehl.

Die Kartoffeln werden in dünne Scheiben geschnitten und in einem hölzernen Gefäße mit Wasser übergossen, welchem man 2 bis 3 pro Cent Schwefelsäure zugesetzt hat. In dieser Flüssigkeit bleiben sie nun 36 bis 48 Stunden stehen, und nach dieser Zeit läßt man das saure Wasser ab, und wäscht noch einigemal mit frischem Wasser aus. Die gewaschenen Kartoffelscheiben werden auf Föörden getrocknet, und können nun zu einem blendend weißen Mehl vermahlen werden, welches in vielen Fällen das Körnermehl vertreten kann. Das Trocknen geht sehr rasch von Statuten. Ohne Säure werden die Schnitte schwarz, trocken hornartig und werden leicht schimmlicht. Werden die Schnitte, nachdem sie mit der Säure behandelt und ausgewaschen sind, zur Bereitung von Branntwein benutzt, so werden sie sogleich gedämpft und mit Malz vermischt eingemaischt, wodurch ein ganz fuselfreier Branntwein gewonnen wird.

III. Butter durch Reiten darzustellen.

In Kamada wird, so sonderbar es auch klingen mag, die Butter durch Reiten dargestellt. Die Landwirthe lassen nämlich Schaukelpferde machen, deren unterer Theil ein verschlossenes Faß ist, worin der Rahm, aus welchem die Butter dargestellt werden soll, eingebracht und darauf verschlossen wird. Kinder von 3 bis 5 Jahren besteigen nun dieses Schaukelpferd, und bereiten, indem sie sich hin und her wiegen, die Butter, wodurch sie sich eine wohlthätige Bewegung, der Wirthschaft aber einen Dienst erweisen. Das Beispiel verdient Nachahmung.

IV. Gedrückte Pferde schnell zu heilen.

Nachdem die Wunde mittelst eines Schwammes vorsichtig ausgewaschen ist, streut man auf dieselbe fein gepulverte Gummi Myrrhae. Nach ein Paar Tagen wird die schlimmste Druck-Wunde dadurch geheilt, indem sie sich ohne den geringsten Nachtheil schließt. — f.

Der Kranich mit einem Fuße.

Ein reicher Mann aß gern gute Leckerbissen, besonders aber Vögel. Als er nun eines Tages einen Kranich, welcher sehr jung und fett war, gefangen hatte, so schickte er solchen seinem Koch, und ließ ihm sagen, daß er ihn auf den Abend braten sollte. Der Koch, ein lustiger Mensch, steckte den Kranich an den Spieß, und ließ ihn braten. Er war schon fast gebraten, als eine Frau aus der Nachbarschaft, in die der Koch verliebt war, in die Küche trat, und denselben um eine Keule von dem Kranich bat, der sie aber auslachte, und sagte, daß sie nichts davon bekommen würde. „Wenn Ihr mir die Keule nicht gebt, so denket nicht ferner an meine Liebe,“ sagte sie. Sie zankten sich nun eine Weile: da aber der Koch sie doch nicht gern im Ernste böse machen wollte, so schnitt er endlich die so sehnlichst verlangte Keule ab, und gab sie ihr.

Indessen war der Herr mit Gesellschaft nach Hause gekommen, und wunderte sich sehr, als der Kranich aufgetragen wurde, daß er nur eine Keule habe. Er ließ den Koch rufen, und fragte ihn, wo die andere Keule hingekommen wäre. „Mein Herr, antwortete der Koch, die Kraniche haben nur ein Bein, und eine Keule.“ „Was, rief der Herr, ist etwa das der erste Kranich, den ich sehe?“ Doch der Koch behauptete immerfort, daß das, was er sage, wahr sei, ja er erbot sich sogar solches durch einen lebendigen Kranich zu beweisen. Der Herr wurde empfindlich, wollte aber, der Gesellschaft wegen, keinen größern Lärm anfangen, und antwortete ihm bloß: „Weil Du das, was Du sagest, so gewiß weißt, so wollen wir sehen, ob Du mir morgen das wirst zeigen können, was noch Niemand gesehen hat.“ Den Morgen darauf ließ der Herr, dem der Zorn durch den Schlaf nicht vergangen war, zwei Pferde satteln, eines für sich, und das andere für seinen Koch, und Beide ritten mit Anbruch des Tages an einen Fluß, an dessen Ufer zu dieser Zeit gemeiniglich Kraniche saßen. Der Koch war sehr erschrocken, und wußte nicht, wie er es anfangen sollte, sich zu entschuldigen. Er hätte gern die Flucht genommen, wenn er sich getraut hätte. Alle Vögel schienen ihm Kraniche mit zwei Beinen zu sein. Als er nun an den Fluß kam, so sah er deren ein Duzend auf einem Beine stehen, was sie gemeiniglich zu thun pflegen, wenn sie schlafen. Er zeigte sie also sogleich seinem Herrn, und sagte ihm: „Glauben Sie nun, daß ich gestern Abends wahr geredet habe? Sehen Sie, ob diese Kraniche mehr als Eine Keule haben?“ „Ich will dir gleich zeigen,“ versetzte der Herr, daß sie deren zwei haben.“ Er trat daher etwas näher, und rief: „Ho, ho!“ Auf dieses Geschrei thaten die Kraniche das andere Bein herunter, und flohen davon. „Nun, fuhr er fort, haben die Kraniche nicht zwei Beine?“ „Ja, aber, versetzte der Koch, warum schrieten Sie gestern Abend nicht auch so, er würde dann auch die andere Keule gezeigt

haben.“ Dieser Einfall wirkte, denn er stillte den Zorn des Herrn, der sich des Lachen nicht enthalten konnte.

Vermischte Nachrichten.

(Tuttlingen, 1. Jan.) Legten Dienstag gingen aus dem zwei Stunden von hier entfernten badischen Orte Schwandorf fünf Knaben in den Wald, um Besenreis zu holen. Sie wurden aber in dieser verbotenen Handlung durch einen in der Nähe abgeseuerten Schuß gestört, der sie veranlaßte, die Flucht zu ergreifen. Die beiden jüngeren, 7 und 9 Jahre alt, blieben als die schwächsten im Walde zurück, verloren unzweifelhaft den Weg nach der Heimath und kehrten Abends und auch den folgenden Tag nicht nach Hause zurück. Angestellte anhaltende Nachforschungen nach den Verlorenen in den Waldungen umher blieben fruchtlos. Erst am Donnerstag fand man die beiden armen Kinder todt und mit zerkrachten Fingern auf dem freien Felde in der Nähe des ersteren Orte nahe liegenden Dorfes Neubausen, im diesigen Oberamtsbezirke, — Beide gewiß nicht sowohl langsam hinweggerastete Opfer einer nicht sehr bedeutenden Kälte, als vielmehr die Opfer körperlicher und geistiger Ermattung, gesteigert durch die erdrückende Angst, die sie zur Flucht trieb, und durch die fehlgeschlagene Sehnsucht nach der Heimath. — Welche Lehren liegen in diesem großen Unglücke für Eltern!

Zufolge Einverständnisses zwischen den preussischen und sächsischen Postbehörden wird, wie bisher auf der Leipzig-Magdeburger, so auch vom 1. Januar an auf der Leipzig-Berliner-Eisenbahn das Porto für Päckereien auf die Hälfte und das Passagiergeld auf 7 Sgr. pro Meile herabgesetzt, so daß letzteres von Leipzig bis Berlin nur 5 Tblr. 11 Sgr. beträgt.

In Zweibrücken hat die Unvorsichtigkeit und Leichtsinnigkeit einer Mutter den schrecklichsten Tod ihres Kindes herbeigeführt. Am 4. Januar überließ dieselbe ihr $\frac{3}{4}$ jähriges Kind der Aufsicht eines 23jährigen im Wohnzimmer, wo ein gutes Feuer brannte. Der kleine Aufseher zündete, wahrscheinlich zu seinem oder des kleinen Kindes Vergnügen, Zündhölzchen an, die Kleidchen des Kleinen fingen Feuer und die Mutter fand ihr Kind in einem furchtbar verstümmelten Zustande. Nach 20 Stunden starb erst der zur Unkenntlichkeit verkohlte Körper unter den unbeschreiblichsten Leiden.

Durch unvorsichtiges Wegwerfen von Zündhölzchen ist abermals ein Fräulein J**** in Paris 16 Jahr alt und von sehr guter Familie, ein Todesopfer geworden. Das noch glimmende Hölzchen fiel auf ihr Kleid, welches alsbald in hellen Flammen stand. Ehe man der Unglücklichen zu Hülfe eilen konnte, war sie so übel zugerichtet, daß sie bald nachher unter heftigen Leiden sterben mußte.